

## DIE DEDIKATION EINER STATUE PLINIUS D. J. DURCH DIE VERCELLENSES: ZU CIL V 5667

WERNER ECK

**Zusammenfassung:** Der kurze Beitrag zeigt, dass die Inschrift unter einer Ehrenstatue, die die Bürger von Vercellae Plinius d. Jüngeren aufstellten (CIL V 5667), einen vollen *cursus honorum* enthielt, in dem die Ämter als Prätor und Volkstribun nicht gefehlt haben. Möglicherweise handelte es sich um eine *statua equestris*, die vielleicht auf einem Landgut des Senators errichtet wurde.

**Schlüsselwörter:** Plinius d. Jüngere; Vercellae; Ehrenstatue; CIL V 5667.

**Abstract:** The dedication placed on a statue of Pliny the Younger by the *Vercellenses*: CIL V 5667. This short article shows that the inscription placed under an honorary statue of Pliny the Younger dedicated by the citizens of Vercellae (CIL V 5667) contained a full *cursus honorum* in which the offices of *praetor* and *tribunus plebis* were not missing. It may have been a *statua equestris*, possibly erected on the senator's estate.

**Keywords:** Pliny the Younger; Vercellae; honorary statue; CIL V 5667.

**Rezumat:** Articolul demonstrează faptul că inscripția plasată sub o statuie onorifică a lui Plinius cel Tânăr, dedicată de cetățenii din Vercellae (CIL V 5667), conținea un *cursus honorum* complet, din care nu lipsesc funcțiile de *praetor* și *tribunus plebis*. Trebuie să fi fost o *statua equestris*, ridicată probabil pe una din proprietățile senatorului.

**Cuvinte cheie:** Plinius cel Tânăr; Vercellae; statuie onorifică; CIL V 5667.

Beim heutigen Ort Cantù rund 9 km süd-südöstlich von Como wurde eine Inschrift entdeckt, die einst unter einer Statue des jüngeren Plinius zu lesen war. Der Text steht auf einer Platte, die nicht in situ, sondern verbaut gefunden wurde. Sie ist in drei Fragmente zerbrochen, die partiell aneinander anschließen. Heute befindet sich die Platte im Besitz der Civiche Raccolte Archeologiche di Milano (Inv. Nr. A 0.9.28125). Die Maße der Platte betragen in der Höhe 126 cm, in der Breite 71 cm, und in der Dicke 14.5–15 cm. Ein Abguss davon befindet sich im Museum von Como, der hier auch abgebildet wird (Abb. 1).<sup>1</sup>

Mommsen hat die drei Fragmente, in die die Inschrift zerbrochen war, selbst gesehen, wie Unterlagen in der Arbeitsstelle des CIL in Berlin zeigen (Abb. 2).<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Für die Informationen zu den Maßen sowie zum gegenwärtigen Aufbewahrungsortes der Inschrift, vor allem aber für die Erlaubnis, hier einige der Photos abbilden zu dürfen, danke ich Antonio Sartori und Serena Zoia (beide Mailand), die mir in bereitwilligster Weise geholfen haben.

<sup>2</sup> Marcus Dohnicht (CIL Berlin) danke ich für die Übersendung der Scheden Mommsens zu der Inschrift.



Abb. 1

In Band V des CIL hat er den Text unter der Nr. 5667 publiziert, die die Grundlage bildet für alle weiteren „Publikationen“ der Inschrift, die nirgends in der Forschung verändert wurde:

*C(aio) Plini[o L(uci) f(ilio)]  
 Ouf(entina) Caec[ilio]  
 Secundo [c]o(n)s(uli),  
 augur(i), cur(ator) alv(ei) Tib(eris)  
 e[st ri]p(arum) et cloac(arum) urb(is),  
 p[raef(ecto) a]er(arii) Sat(urni), praef(ecto)  
 aer(arii) mil[-],<sup>5</sup> q(uaestori) Imp(eratoris),  
 seviro eq(uitum) R(omanorum),<sup>4</sup> tribuno m[i]l(itum)*

<sup>5</sup> Teilweise ergänzt als *mil[itaris] oder it[aris]*.

<sup>4</sup> Übersehen wurde bisher meist, dass in der großen Inschrift des Plinius (CIL V 5262 = ILS 2927) in Zeile 7 nach *sevir equitum [Romanorum]* die Zeile nicht gefüllt ist. Dort muss man mit Sicherheit *turmae* .... ergänzen, wobei natürlich die Ziffer der Turma unbekannt bleibt; anderes kann hier nicht



zwischen MIL und Q IMP hat Mommsen offen gelassen. Man könnte natürlich daran denken, die Abkürzung MIL mit *mil[ita(ris)]* oder sogar *mil[itaris]* zu ergänzen und damit die Lücke zu füllen. Doch ist wenig wahrscheinlich, dass man bei der Präfektur des *aerarium militare* so verfahren darf, während in der vorausgehenden Zeile bei der Präfektur des *aerarium Saturni* nur SAT geschrieben wurde. Zumal bei einer Lücke verbietet es sich, solch unterschiedliche Abkürzungen anzunehmen. Zudem ist auch sonst keines der Ämter vollständig oder fast vollständig ausgeschrieben; lediglich bei *augur(i)* fehlt nur ein Buchstabe, sonst ist die Abkürzung stets deutlich stärker. Damit darf man davon ausgehen, dass dort nur die Abkürzung MIL stand.<sup>6</sup>

Es lässt sich mit recht großer Wahrscheinlichkeit zeigen, dass Volkstribunat und Prätur keineswegs gefehlt haben. Aus den in der Arbeitsstelle des CIL in Berlin vorhandenen Scheden zu dieser Inschrift ergibt sich das sehr deutlich. Mommsen hat natürlich das seltsame Fehlen der beiden Ämter bemerkt, aber aus Platzgründen die erwartbare Ergänzung von Prätur und Volkstribunat vermieden. Er schreibt im textkritischen Apparat: *l. 7, quod requiritur supplementum sex minimum litterarum PR·TR·PL spatium excedit.*

In der 7. Zeile der Inschrift ist am Anfang der Rest der Stellung als Präfekt des *aerarium militare* erhalten: AER MIL; darauf folgt eine deutliche Lücke, an deren Ende der Rest eines Q steht, worauf IMP folgt (siehe Photo). Gerade das Amt des Quästors ist hier so kurz wie möglich, nur mit einem einzigen Buchstaben angeführt, während das Amt in seiner von ihm selbst verfassten, vermutlich in seiner Bibliothek oder den Thermen in Comum angebrachten Inschrift in der Form *quaestor Imp(eratoris)*, also voll ausgeschrieben, erscheint.<sup>7</sup> Wenn aber die Quästur, bei der er mit dem Kaiser verbunden war (dass es Domitian war, wird natürlich nach dessen Ermordung nicht gesagt), so stark abgekürzt wurde, dann ist das erst recht bei Prätur und Volkstribunat möglich. Beide Ämter kommen auch in starker Abkürzung vor. *Praetor* ist als *pr(aetor)* sehr häufig nachweisbar, einmal sogar als *p(raetor)*, freilich in Verbindung mit *k(andidatus)*.<sup>8</sup> Das Amt des Volkstribuns wird oft in der Abkürzung *trib(unus) pl(ebis)* angeführt, zweimal findet sich sogar die Abkürzung *p(lebis)*, allerdings verbunden mit *trib(unus)*.<sup>9</sup> Kürzt man die beiden Ämter in der Form PR TR PL oder TR P ab, dann kann man diese Buchstaben durchaus in die Lücke einsetzen. Dass diese Abkürzungen eher ungewöhnlich sind, ist nicht zu leugnen; doch kann das weniger Anstoß erregen als das motivlose Fehlen der beiden Ämter in einer Aufzählung, die ansonsten alle Funktionen sogar detailgenau aufführt. Dass in der

<sup>6</sup> Die Vercellenses haben den Text des cursus honorum wohl direkt von Plinius erhalten. Dass sie die beiden Ämter bewusst weggelassen hätten, ist völlig unwahrscheinlich. Und dass der Steinmetz sie nicht aus Unachtsamkeit vergessen haben kann, zeigt die Lücke, die zwischen MIL und Q IMP bestand. Dort muss also etwas gestanden haben.

<sup>7</sup> CIL V 5262 = ILS 2927. Ähnlich war es wohl auch in CIL XI 5272. Zum Typus der Inschrift und zum Aufstellungsort W. Eck, Die große Pliniusinschrift aus Comum: Funktion und Monument. In: A. Bertinelli, A. Donati (Hrsg.), *Varia Epigraphica*, Faenza 2001, 225-235; siehe idem, Die Inschrift: Fragment einer Kultur. In: *Acta XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae*, Barcelona 2007, 449-460.

<sup>8</sup> CIL VI 1418 = ILS 2941.

<sup>9</sup> CIL III 6154 = ILS 1174; EDCS-64800465.

Lücke noch ein Text gestanden haben muss, wird auch unmittelbar deutlich, wenn man die Inschrift in der bisher üblichen Form, also ohne Prätur und Volkstribunat, in Kapitälchen umsetzt. Diese Zeile wäre die bei weitem kürzeste im gesamten Text (die ersten drei Zeilen sind mit weiterem Abstand und größeren Buchstaben geschrieben und deshalb irrelevant):

AVGVR CVR ALV TIB  
 ET RIP ET CLOAC VRB  
 PRAEF AER SAT PRAEF  
 AER MIL Q IMP  
 SEVIR EQ R TR MIL  
 LEG III GALL X VIRO  
 STL IVD FL DIVI T AVG  
 VERCELLENS

Es spricht also alles dafür, dass beide Ämter in diesem titulus angeführt waren, wenn auch in sehr starker Verkürzung, die nicht genau angegeben werden kann. Das gewinnt nun noch mehr Wahrscheinlichkeit, weil auf einer Photographie des Originals, die ich Serena Zoia verdanke, nach MIL noch ein kleiner Teil einer senkrechten Haste zu erkennen ist (Abb. 3).



Abb. 3

Man könnte zwar behaupten, dies sei der Rest eines I, nämlich die Fortsetzung von MIL zu *militaris*. Doch dies ist, wie schon ausgeführt, aus dem Gesamtbefund des Textes, wie er auf dem Stein präsentiert wird, höchst unwahrscheinlich. Der Rest sollte vielmehr zu dem anlautenden P von *praetor* gehören. Zeile 7 darf somit

in folgender Weise ergänzt werden: *aer(arii) mil(itaris), p[ro]f[r]on(aetori), tr(ibunus) pl(ebis)* oder *p(lebis),] q(uaestori) imp(eratoris)*. Die genauen Abkürzungen beider Ämter bleiben notwendigerweise unsicher.

Da nunmehr dank der Hilfe von Serena Zoia und Antonio Sartori die Maße der Inschrift bekannt sind, ergibt sich noch eine weitere, nicht unwichtige Folgerung für das statuarische Monument. Der Text steht *nicht*, wie man vielleicht erwarten könnte, auf einer vollausgearbeiteten Basis, auf der sich einst eine Statue erhob, er steht vielmehr auf einer Tafel, die 14.5–15 cm dick ist. Darauf allein kann aber keine Statue Platz gefunden haben. Die notwendige Standfläche lieferte erst die eigentliche Basis, der die Platte mit der Inschrift vorgeblendet war. Inzwischen hat man erkannt, dass nicht selten solche Platten mit einer Dicke zwischen 10 und 25 cm zu Reiterdenkmälern, *statuae equestres*, gehörten, deren Basis gemauert war oder aus einem längeren Block bestand.<sup>10</sup> So könnte es sein, dass die Bewohner von Vercellae Plinius, der in ihrer Gemeinde den Flaminat des divus Titus übernommen hatte, in besonders herausragender Weise geehrt haben, nicht nur mit einer *statua pedestris*. Ob es ein besonderes Motiv gab für diese Ehrung, sagt der Text – wie üblich in dieser Zeit – nicht.

Die Platte wurde in Cantù gefunden; der Ort ist heute auf der Straße knapp 13 km süd-südöstlich von Como entfernt. Warum die Bewohner von Vercellae Plinius dort ehrten, und nicht in Comum oder in seiner im heutigen Bellagio gelegenen villa am lacus Larinus, ist dem Text nicht zu entnehmen. Doch ist es keineswegs singulär, wenn eine Gemeinde einer verdienten Person eine statuarische Ehrung außerhalb eines städtischen Zentrums errichtete. Da Senatoren über größeren Landbesitz verfügen mussten, waren die Landgüter nicht selten auch Aufenthaltsorte für ihre Besitzer, die deshalb auch diese Anwesen entsprechend ausstatten ließen, auch mit Statuen und ähnlichem kulturellen Accessoires. Plinius selbst spricht davon, dass auf einem seiner Güter eine *aedes Cereris* stehe, die er besser und größer ausstatten wolle, unter anderem mit Säulen aus Marmor.<sup>11</sup> Somit liegt es recht nahe, dass die Vercellenses auf einem Landgut des Plinius diese Statue errichteten. Cantù, der Fundort der Inschrift ist von Como nicht weit entfernt, weiter dagegen von Vercellae, etwas mehr als 100 km. Die Entfernung ist allerdings kein Gegenargument. Solche Entfernungen spielten bei derartigen Ehrungen keine Rolle. Man braucht nur an die zahlreichen statuarischen Ehrungen zu erinnern, die von provinziellen Städten für Senatoren in Rom oder in deren Heimatorten errichtet wurden. Allein im nicht so weit von Vercellae entfernten Augusta Taurinorum, dem heutigen Turin, haben mindestens drei provinzielle Gemeinden einem Q. Glitius Atilius Agricola Reiterstatuen errichtet.<sup>12</sup> Gleiches ist aus dem heutigen Sirmione bekannt geworden:<sup>13</sup> Für den

<sup>10</sup> Siehe dazu W. Eck, Mommsen e il metodo epigrafico. In: Concordia e la X Regio. Giornate di Studio in onore di Dario Bertolini, Atti del Convegno Portogruaro 22–23 ottobre 1994, Padua 1995, 107–112; ders., Tradition and Progress. The Roman World seen through Inscriptions in the Digital Age, Digital and Traditional Epigraphy in Context. Proceedings of the Second EAGLE International Conference, Roma 2017, 13–36.

<sup>11</sup> Plin. *Ep.* 9, 39.

<sup>12</sup> Siehe CIL V 6984–6987; dazu W. Eck, H. von Hesberg, Tische als Statuenträger, MDAI (R) 111, 2004 (2006), 143–192; F. Battistoni, ZPE 169, 2009, 183–187.

<sup>13</sup> A. Albertini, Un patrono di Verona del secondo secolo d.C.: Erennio Ceciliano. In: Il territorio

Senator C. Herennius Caecilianus wurde dort eine Reiterstatue errichtet, und zwar durch den Dekurionenrat von Verona, der Stadt, die rund 50 km östlich von Sirmione liegt. Nach dem senatorischen cursus honorum wird hinzugefügt: *IIIviro i(ure) d(i-cundo) Veronae, patrono d(ecreto) d(ecurionum)*. Allein durch diese Formel wird klar, dass die Ehrung nicht in Verona erfolgte, sondern außerhalb. Deshalb war es nötig gewesen anzufügen, in welcher Gemeinde Herennius Caecilianus den Quattuorvirat übernommen hatte. Eine vergleichbare Formulierung steht auch in dem Text, den die *Vercellenses* unter ihrer Statue für Plinius einmeißeln ließen: *fl(amini) divi T(iti) Aug(usti) Vercellenses*. Den Flaminat hatte er in dieser Stadt übernommen, nicht etwa in Mailand oder in Comum, wie man einige Male angenommen hatte.<sup>14</sup> Ohne den Namen der Bewohner der Stadt hätte der Leser der Inschrift den Flaminat keiner Stadt zuordnen können. Wäre es ein Flaminat in Comum gewesen, hätten die Bewohner von Vercellae diese Funktion nicht einmal erwähnt; sie taten das nur, weil es ihr eigener städtischer Flaminat war.

Vermutlich hatte sowohl Herennius Caecilianus als auch Plinius denen, die die Botschaft von der Ehrung aus Verona bzw. Vercellae überbrachten, zu verstehen gegeben, wo die Statuen aufgestellt werden sollten. Warum hätten sich die Gemeinden diesem Wunsch widersetzen sollen? Warum diese beiden Senatoren so wie viele andere ihrer Standesgenossen es bevorzugten,<sup>15</sup> solche Ehrenmonumente im eher privaten Bereich aufstellen zu lassen, wissen wir kaum je. Zu diesem persönlichen Bereich aber gehörten neben der *domus* in der Vaterstadt und in Rom auch ihre Landgüter. Plinius unterschied sich dabei in keiner Weise von seinen Standesgenossen.

**Werner Eck**

Universität zu Köln,  
Historisches Institut-Alte Geschichte, 50923 Köln  
Werner.Eck@uni-koeln.de

---

Veronese in età romana, Verona 1973, 439–459; G. Alföldy, Römische Statuen in Venetia et Histria, Heidelberg 1984, 253; R. Bertolazzi, V. Guidorizzi, Supplementa Italica 28, nr. 7.

<sup>14</sup> Mommsen hatte Mailand als Gemeinde erwogen, wo Plinius flamen gewesen sei (Ges. Schriften Bd. 4, 1906, 434); R. Duncan-Jones, The Roman Economy, Cambridge 1982, 19 Anm. 5 dachte an Comum. Doch siehe schon A. Andermahr, Totus in praediis. Senatorischer Grundbesitz in Italien in der Frühen und Hohen Kaiserzeit, Bonn 1998, 384.

<sup>15</sup> Siehe z.B. die Monumente für die Fufidii Neratii, die ca. drei km nordöstlich von Saepinum gefunden wurden, siehe Andermahr (Anm. 14) 350 f.